

Heimatgabe



Zeitschrift für oberösterreichische
Geschichte, Landes- und Volkskunde

Herausgegeben von
Dr. Adalbert Depiny

Verlag A. Piengruber, Linz.

9. Jahrgang 1928.

4. Heft.

Heimatgau.

9. Jahrgang.

4. Heft.

Inhalt:

	Seite
Lambert F. Stelzmüller, Das Spital in Zell bei Zellhof	200
Dr. Hans Commenda, Volkskundliche Streifzüge durch den Linzer Alltag	219
Otto Klinger, Eine Mühlviertler Bauernhochzeit	234
Commenda-Schraml, Übersicht über das Vorkommen und die Verwendung der Salzlagerstätten in Oberösterreich	240

Bausteine zur Heimatkunde.

G. Grüll, Sachsened im unteren Mühlviertel	269
L. Grüniger, Aus alten Urbarten der ehemaligen Herrschaft Götzendorf	273
Dr. Hans Blumenthal, Die ältesten bildlichen Darstellungen der Stiftskirche zu Baumgartenberg	276
Dr. A. Webinger, Zur Baugeschichte des Gotteshauses Taikirchen	279
Dr. Hans Commenda, Der Aichlman	280
Dr. A. Depiny, Brandbräuche aus Liebenau	283
Dr. A. Depiny, Das Herbergssuchen	284
Dr. A. Depiny, Ein Innungszeichen der Fuhrleute	284
Dr. A. Depiny, Heimisches Volkstum	285

Kleine Mitteilungen.

Dr. E. Preiß, Johannes Brahms in Oberösterreich	286
Georg Lahner, Zum Unglück in der Frauenmauerhöhle	292
F. Wiesinger, Leitsätze für Ortsmuseen	298

Heimatbewegung in den Gauen.

Dr. A. Depiny, Heimatverein Ottensheim	295
Dr. A. Depiny, Heimatverein Alt-Freystadt	295

Bücherbesprechungen

Inhalt	294
------------------	-----

6 Tafeln, davon 3 als Beilagen.

Buchschmuck von Max Kislinger.

Beiträge, Zuschriften über den Inhalt, Tauschbete und Besprechungsbücher sind zu senden an Dr. A. Depiny, Linz, Wurmstraße 15a; Bestellungen und Zuschriften über den Bezug wollen an den Verlag N. Pirngruber, Linz, Landstraße 84, gerichtet werden.

Alle Rechte vorbehalten.

Es brinnt schon in Öfn, es wird schon
recht werden,
Und es säuft¹⁵⁾ schon d' Häfn, werden
bald¹⁶⁾ siadat werden.
Aber's fällt¹⁷⁾ schon meh(r) eppas, wås
stinkt denn ajo,
Es d' Stubn voller Ruc¹⁸⁾ und brandelt
ajo¹⁹⁾?

Und åst schwau i hålt eini: Då is glei der
erst Blick,
Håt ma's Fleischhäfen z'riss'n, håt schon
an tolln Schrid²⁰⁾!
Und åst glång i hålt eini, wills dåner-
räschten²²⁾,
Stöß ma's Krauthäfn um, liegt schon
drin in Aschn!

Puz's Kraut a weng z'samm und schwau
ajo drän,
Håb 's Wåsser vergess'n, håb nianast²³⁾
fans drän!
Dös Ding håt si(ch) ånbrennt, i wåsch 's
a weng aus,
Wåm sie daher kåm, já dås wa völli(g)
aus²⁴⁾!

S i e: Han, Mån, wås håst denn heint
ångstellt,
Du bist a rechter Kündt,
Du håst as já ållsånd²⁵⁾
ånbrennt
Ma schmeidt's²⁶⁾ a hålbe Stund.
Mir scheint, du håst ållsånd verbrennt,
Dås nix meh(r) z' brau(ch)a is,
So möcht i do(ch) gern wiss'n,
Wia 's d' heint ångång bist?

E r: Wia dös Ding is gschéha, Weib,
läß da na Zeit,

¹⁵⁾ summen.

¹⁶⁾ bald.

¹⁷⁾ fehlt.

¹⁸⁾ Raut.

¹⁹⁾ Geschrieben: „Hirz hoaz i gschwind ein
und sit mi dazu, heint nimm i ma 's recht
für und schwat dazu“.

²⁰⁾ Sprung.

²¹⁾ greife.

²²⁾ Geschrieben: „danne reißen“.

²³⁾ nirgends.

²⁴⁾ Geschrieben: „Jetzt möcht i schon da-
vonnenna. Was wird na glei sie sag'n, wann
i ham wird tema?“

²⁵⁾ alles.

²⁶⁾ riecht es.

Kimmt ma d' Häfz ein²⁷⁾ in Öfn, håt
d' Häfn umleit²⁸⁾!

S i e: Hirz wir i gen in Öfn schwau,
Wia 's dåda meh(r) ausschaut.
Han, Mån, wås håst denn heint ång-
stellt,
I schrek mi frei in Kraut!
Es ållsånd voller Aschn,
Die Häfn stand gång hin,
In Kopf möcht i da wåsch'n,
Es liegt ma stark in Sinn.

E r: Hirz wirds meh(r) amål damisch²⁹⁾,
hirz renn i davon,
Jå, wånn s' mi(ch) derwischat³⁰⁾, die
pådat mi ån.

Dr. Hans C o m m e n d a
(Linz).

....

Feuerbrauch aus Liebenau.

Aus uraltem Volksglauben spricht die Meinung, dem Schadenfeuer durch Zauberhandlung Einhalt zu gebieten. Es geschieht dies durch Zauber spruch oder durch Hineinwerfen von Gegenständen, denen die Kraft des Feuerbannens zugeschrieben wird¹⁾. In seiner reichen Aufsammlung volkskundlicher Überlieferung aus Oberösterreich hat Baumgarten eine Reihe von Feuersegen zufammengestellt²⁾ und führt als Abwehrbrauch das Hineinwerfen einer Scheibe oder eines Tellers, also eines Gegenstandes in der Sonnenform, an. Angebracht muß darauf die Satorformel sein³⁾. Zwei Nachweise aus jüngster Zeit teilt uns Herr Kaufmann Anton Mitmannsgruber von Hilm-Kematen aus seinem Heimatorte Liebenau im nordöstlichen Mühlviertel mit:

²⁷⁾ hinein.

²⁸⁾ umgeworfen.

²⁹⁾ wild.

³⁰⁾ erreichte.

¹⁾ Vgl. Paul Sartori, Sitte und Brauch. 2. Teil. Leipzig 1911, S. 16 f.

²⁾ Aus der volksmäßigen Überlieferung der Heimat. Linzer Museumsbericht 1862, S. 161 ff.

³⁾ Ebenda, S. 23 f.

„In Liebenau brannten 1928 mitten im Ort 2 Häuser nieder, wobei der ganze Ort in Gefahr kam. In 8 Nachbarhäusern wurden von Bauern, welche zur Hilfeleistung herbeigeeilt waren, die Tische in den Stuben umgestürzt. Es waren zumeist die Tische, auf denen die Mahlzeiten eingenommen werden, um gestürzt wurden sie in der Richtung gegen das Feuer, dem man dadurch wehren wollte. Eine ältere Frau warf ein Agnus Dei-Kreuzel in ein brennendes Gebäude. Ihre Meinung war, daß nun das Feuer nicht mehr weiter ausbreiten könne und daß man das Kreuzel unverfehrt wiederfinden könne.“

Der zweite Brauch, der nur durch den Gegenstand äußerlich christlichen Anschein hat, ist wesentsgleich mit dem alten Tellerwurf, den auch das Romanusbüchlein kennt. Das Umstürzen und Rütteln von Tisch und Bank ist uns als Abwehrbrauch unmittelbar nach dem Tode eines Hausgefährten bekannt⁴), ein ähnlicher Feuerbrauch wird aus der Oberpfalz berichtet: Man legt bei einem Brande den Tisch mitten in der Stube umgekehrt hin und stellt zwischen die nach oben stehenden Beine ein Kreuz⁵).

Depinh.

....

Herbergssuchen.

Den Brauch, im Advent ein Bild oder eine Statue der heiligen Familie zu beherbergen, wurde in den Heimatgauen für den Traunsee, für Helfenberg im Mühlviertel und für Linz nachgewiesen¹⁾.

Für Puchkirchen, Post Timelkam, gibt Herr Oberlehrer Josef Fechter-Schörling folgende Darstellung: „Noch heute besteht dort der Brauch der Herbergsandachten, kurz ‚Herberg‘ oder

¹⁾ Sartori, 1. Teil. 1910, S. 128 f. — Vgl. Heimatgau, 3. Jg., S. 34. — Zum Sinn des Brauches vgl. Ernst Samler, Geburt, Hochzeit und Tod. Leipzig 1911, S. 58 ff.

²⁾ Adolf Wuttke, Der deutsche Volksüberglauke der Gegenwart. 3. Bearbeitung. Berlin 1900. Absatz 618.

³⁾ Heimatgau. 3. Jg., S. 35, 151; 9. Jg., Seite 85 f.

‘s Bild‘ genannt. Am 1. Adventssonntag versammeln sich die Teilnehmer im Pfarrhofe vor einem Bilde, das Josef und Maria darstellt, und beten zumeist den Rosenfranz. Dann wandert das Bild von einem Hause zum andern, es wird immer ein mit Kunstblumen, Bildern, gestickten Decken und Wachslatern geschmückter Altar für das Bild gerichtet, abends beten und singen die Hausleute davor. In der Mettennacht schließt die Herbergssfolge, das Bild kommt sodann in den Pfarrhof zurück.“

In Aigen-Schlägl im obersten Mühlviertel wird der Brauch von einer Familie gehütet, die ihn von Gilbach mitbrachte. Beherbergt wird ein kleines Bild, ein Oldruck, als Ersatz für ein älteres Bild. Die Leute halten sich hier an ein altes Erbauungsbüchlein, das den Brauch näher beschreibt und regelt²⁾. Als Beginn gilt der 15. Dezember, neun Familien nehmen teil, wer das Bild als letzter am Weihnachtsabend erhält, beherbergt es bis Lichtmess. Die alten Volksreime aber, die beim Übergeben des Bildes üblich waren, sind abgekommen.

Depinh.

....

Ein Innungszeichen der Fuhrleute.

Die alten Innungszeichen zählen zu unseren heimatkundlichen Kleindenkmälern. Zum Teil sind sie in unseren Museen untergebracht, Steyr hat eine umfassende Sammlung an Herbergs- und Innungszeichen und auch das Landesmuseum hat eine umfangreiche Sammlung mit wertvollen Einzelstücken, leider kann sie infolge der Raumnot nicht entsprechend aufgestellt werden. Auch in alten Einkehrwirtshäusern ist noch manches schöne Innungszeichen erhalten, am rechten Ort dort, wo die Besitzer Freude an Heimat und Herkun-

²⁾ Ave Maria / Geistlicher Krippenbau / Advent- und Weihnachtszeit / Umgearbeitet nach oder / fromme Übungen / für die / h. Ab einem alten Büchlein / vom Jahre 1721 von / † Sch. A. P. / aus dem Servitinnenkloster im Herzogsspital in München. Innsbruck, Marian. Vereinsbuchhandlung, 1898. S. 53 bis 66.